

# Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Für unentgeltlich eingehende Anzeigen keine Verantwortung.

Spezial-Redaktion: Eberhard Wolff in Berlin.  
Druck und Verlag von Rudolf Hoffe in Berlin.

## Die Bulgaren vor Negotin und Pirot.

### Die Lage auf den t. u. i. Frontabschnitten.

(Telegramme unserer Kriegskorrespondenten.)

**26. u. 27. Kriegskorrespondenz, 20. Oktober.**  
Im dem Bericht, wie es in Serbien zweifellos festgestellt werden kann, daß der Erfolg der Offensive der Verbündeten nach den in rascher Reihenfolge auf allen Fronten erzielten Fortschritten durch keine fremde Einmischung mehr paralysiert werden kann, steigen die alliierten Heere auf den anderen Kriegsschauplätzen ihre Anstrengungen welche auf die mittelbare Beeinflussung der Balkanereignisse abzielen. Die Russen setzen nach wie vor starke Kräfte zu ihren Offensivtätigkeiten im nordwestlichen Kampfgelände des Etyr an und verließen ihre schwer zusammengebrachte Munition mit einer verzelebaren Verschwendung, welche das Bestreben verleiht, jetzt oder nie durchzuführen. Trotz dieses Aufwandes an Kraft gelangt es den Russen selbst dort, wo sie eventuell im den Preis blutiger Opfer vorübergehend einen unbedeutenden Teil-erfolg erlangen, in keinem Fall, den Raumgewinn zu behaupten. Eben darum ist diese Offensive für die Alliierten ganz erfolglos, weil sie unsere Lage weder lokal noch im allgemeinen beeinflussen kann. Inwiefern Gegenangriffe entstehen nämlich den Russen in allen Fällen selbst die vorübergehenden eventuellen Errungenschaften, und demzufolge werden alle Angriffs-aktionen mit dem endlichen Willen feindlichen Mißerfolgs. Es ist ein neuer Beweis der Stärke unserer Westfront, wo am Straßenschnitt unter und die General v. Sinfingern unterstellten deutschen Truppen den Russen viele Verluste verursachen, und zeigt, daß eine mit allen verfügbaren Kräften durchgeführte russische Offensive unsere Front selbst mit auf einzelne Abschnitte konzentrierten Manöverangriffen nicht ins Wanken bringen kann.

Die Italiener greifen auch mit allen verfügbaren Kräften an. Am Messo wird mit großer Erbitterung gekämpft, unsere Stellungen aber sind und bleiben fest in den Händen der tapferen Verteidiger. Auf allen Teilen der Front wurden auch getrennt starke feindliche Angriffe unter enormen Verlusten der Italiener blutig abgewiesen. Auch in Triol wurde der Feind gezwungen. Für die Erfolglosigkeit der italienischen Offensive ist der Umstand kennzeichnend, daß die in Zubikarinen vorgehenden österreichisch-ungarischen Abteilungen nur ihre Hauptstellungen beziehen mußten.

Unbeeinträchtigt von diesen ohnmächtigen Anstrengungen der feindlichen Heeresmacht ist die Offensive der österreichisch-ungarischen, deutschen und bulgarischen Armeen in Serbien un-  
aufhaltsam vorwärts. Am 1. Ende bedroht unsere Truppen Soboc. Südlich der Donau bringen unsere Truppen und die Deutschen in gefolgsamer Front gegen die Innere Serbiens vor, während die nächste starke Stellung im östlichen Moravogebiet nach dem Vorbringen der Deutschen über Bozovac schon Petrovac ist. Die südlich des Avalaberges über Rivanj vordringenden Truppen des Generals v. Abovich gelangen im weiteren Vorbringen auf der nach Krangelovac führenden Straße an die Hügelkette, aus welcher die Ralja entspringt. Wächtig entwickelt sich auch die bulgarische Offensive, die heute schon die Serben von der östlichen Salontal gegen Norden nach Nidj führenden Eisenbahn durch die Einnahme von Brana abschneidet. Die Straße im Norden im Zimotgebiet wurde bei Jecera schon vorher abgeschnitten und die einzige noch übrige Straße ist nicht nur im Süden am unteren Barbar-  
Lunden durch das bulgarische Vordringen auch in der Richtung von Romanovo, von wo der Knotenpunkt Skopje — vormals Nestib genannt — nur einen guten Tagemarsch entfernt ist, auch im Herzen des Landes bedroht.

### Die Kriegserklärungen der Entente an Bulgarien.

(Telegramm unseres Spezialkorrespondenten.)

**1. Sofia, 21. Oktober.**  
Die Kriegserklärungen Frankreichs, Englands und Italiens an Bulgarien haben hier feierliche Eindrücke hervorgerufen. England hat seine Kriegserklärung durch Vermittlung des schwebendsten Gesandten in Konstantinopel der bulgarischen Regierung zukommen lassen. Die Kriegserklärungen Frankreichs und Italiens sind bekanntlich durch die Agence Havas, beziehungsweise die Agence Stefani bekanntgegeben worden und erst Dienstag der bulgarischen Regierung bekannt geworden. Wie bemerkt wird, daß die Petersburger Telegraphenagentur noch keine russische Kriegserklärung gegen Bulgarien mitgeteilt hat.

### Der bulgarische Heeresbericht. Serbische Niederlagen vor Negotin und Pirot.

(Sofia, 20. Oktober. (M. Z. A.)

Äußerer Bericht über die gestrigen Operationen: Unsere im Zimotale Schritt für Schritt vordringenden Truppen stehen schon vor Negotin, wo sie die Serben zurückgeschlagen haben. Diese Stößen, von Panit ergriffen, und sieben einen Offizier und hundertfünfzig Mann tot im Zimotale zurück. Unsere Truppen trennten die Linie Topkani Brj-Weiten-(500)—Petrušihina—Grafitschakofa, (907)—Crisomanova, (893)—Zachotina, (796)—Dorf Dabret, fünf bis sechs Kilometer östlich von Anjevano-Josten (800)

und Gabor (875). Bei Pirot nahmen unsere Truppen nach einem erbitterten Kampfe sehr wichtige strategische Punkte ein, auf der Vidiplanija bei Prangia setzen sich unsere Truppen fest. Sie überboten das Tal der bulgarischen Morava in einer Ausdehnung von 21 Kilometern nach Norden und Nordosten hin. Die Route von Prangia ist noch nicht gesichert. Man weiß nur, daß sie unter anderem zwei Millionen Patronen des Systems Verdan umfaßt, ferner Tabak für eine Million Francs. Auf dem Bahnhof von Bojanowitsch fand man ungefähr eine Million Kilogramm Heu. Unsere über Egri-Palanka vordringenden Truppen griffen eine starke Stellung an und schlugen die Serben zurück, die sie in Eile auf Romanovo verließen. Im Tal der Braganja fördert unsere Offensive mit einer allseitigen Schneise nach vorwärts. Das ganze Tal ist ebenfalls die Ebene von Ostseke in unseren Händen, auch schon die Städte Kotschana, Makowitsche, Tzipitsche und Mitratowo. Unsere Kavallerie, welche die auf dem Rückzuge befindlichen Serben verfolgte, erreichte sie bei Rissel und zerstreute sie vollständig. Ungefähr 2000 Serben wurden zu Gefangenen gemacht, andere konnten nur dank der Dunkelheit der Nacht entweichen. Die Bevölkerung in dem von dem feindlichen Joch befreiten Gebiete nimmt unsere Truppen mit unerschütterlicher Begeisterung auf. Überall bedeckt man unsere Soldaten, die als lange ersehnte Befreier willkommen, mit Blumen. Sie sind Gegenstand der begeistertsten Ausgebungen.

### Die Auslieferung der englisch-französischen Truppen in Saloniki.

(Von unserem Korrespondenten.)

**Saloniki, 5. Oktober.**  
Am Laufe des Vormittags hat die Auslieferung der ersten Gruppe der englisch-französischen Truppen im Hafen von Saloniki begonnen, nachdem die Abordnungen mit der griechischen Regierung festgelegt worden waren. Die Transportschiffe lagen schon seit mehreren Tagen draußen beim großen Kap Karaburnu vor Anker, wo sie von mehreren Kreuzern und Torpedobootfahrzeugen geschützt wurden, da man selbst hier im Golf noch mit der Möglichkeit eines Angriffs durch deutsche Unterseeboote rechnete. Die im Hafen von Saloniki schon vorher eingetroffenen englischen und französischen Kriegsschiffe haben sich überhaupt nicht mehr von hier entfernt, wußte man doch, daß die griechische Regierung dem ganzen Vorgehen gegenüber maßlos sein werde. Man hat sich scheinbar dahin geeinigt, der englisch-französischen Unternehmung gegen die Heine Serbiens den Ansehen einer bloßen Konfiskation zu geben, man will die griechischen Interessen nicht weiter berühren, die griechischen Hoheitsrechte auf Neugriechenland nicht weiter verletzen. In manchen Kreisen ist man in dieser Beziehung etwas skeptisch und meint, daß die Sache vielleicht doch nicht so glatt ablaufen werde, wie man es sich jetzt vorstellt. Die Griechen waren vorzüglich genug gewesen vorher noch die Hand auf die mazedonischen Bahnen zu legen, damit sie einestils in ihrer eigenen Mobilisierung nicht behindert seien, und damit andererseits nicht ihre Gütle die Bahnen ganz in Anspruch nehmen könnten.

Die Auslieferung vollzog sich in aller Ruhe, es wurden ungefähr 10 000 Mann ausgebetet, und gleichzeitig wird auch aller Art Kriegsgüter gelandet. Ein Teil der Truppen, meist Kolonialtruppen, geht sofort mit der Bahn über Gemgeli nach Serbien weiter, die übrigen Truppen beziehen ein Lager bei der französischen Besatzung in einer halb-  
niederliegenden Entfernung von der Stadt, gegenüber den griechen Kavallerie und Artillerieregimenten, die dort noch in der Eile angelegt wurden. Der Generalfeld unter General Hamilton hält sich in Saloniki selbst auf und befragt hier die Verpflegung und die auf den Transport Bezug habenden Angelegenheiten.

### Der große Köder für Griechenland.

(Telegramm unseres Spezialkorrespondenten.)

**Zürich, 21. Oktober.**  
Der Daily Telegraph berichtet, daß die englische Regierung Griechenland die sofortige Abtretung von Epyros für den Anschluß an die Entente angeboten habe.

**Rom, 20. Oktober. (M. Z. A.)**  
Das „Giornale d'Italia“ meldet aus Athen, daß wahrscheinlich zwischen dem griechischen Ministerpräsidenten Zaimis und dem niederländischen Verhandlungen darüber schweben, welche Haltung Griechenland im Falle eines Rückzugs serbischer Truppen auf griechisches Gebiet einnehmen werde.

**London, 21. Oktober. (M. Z. A.)**  
„Daily News“ bemerkt zu der Erklärung der Vertreter der Entente in Athen, daß sie die griechische Auffassung des griechisch-serbischen Bündnisses nicht teilen, der Sinn dieses Schrittes sei nicht ganz deutlich erkennbar.

**Der amtliche Bericht der deutschen Obersten Heeresleitung war heute bis zum Schluß des Tages noch nicht erschienen. Wie immer in solchen Fällen werden wir den Bericht, unmittelbar nach seinem Eintreffen, in einer speziellen Ausgabe veröffentlichen, die auf Straßen und Plätzen zum Verkauf gelangen wird.**

### Die Schlacht bei Loos.

(Von unserem nach dem westlichen Kriegsschauplatz entsandten Kriegskorrespondenten.)

**Bernhard Kellermann.**

□ Westlicher Kriegsschauplatz, im Oktober.

Der 25. September.  
Heute erscheint das Bild dieser Schlacht klar und lüdenlos. Die Stabarten der tapferen Divisionen verläßt der Ruhm. Es wäre müßig, die Stirnen jener, die fielen, und jener, die leben, zu befrängen: die Lasten allein, schlicht und schmutzlos, preisen ihr Heldentum!

70 000 Granaten hagelten täglich auf den Abschnitt bei Loos, 70 000, vier Tage lang, vom 21. bis zum 25. Das ist etwa eine Granate in der Sekunde! Alle Kaliber, bis zu den 38,5-Zentimeter der schwersten Schiffsgeschütze. Die vorzüglich gebauten Gräben wurden zu Erdmulden geschossen, die Drahtverhaue flogen in Fetzen in die Luft und verschwand. Was vor und hinter den Gräben war, Gebüsch, Bäume, Palme, alles verschwand, die nackte Erde kam zutage. Vier Tage lang mußte der Mann, den nicht ein Splitter zerriß, in diesem Feuer aushalten, und dann noch kämpfen. Die Gase der Granaten allein verursachten Lebelkeit und Schmach.

Nach dem furchtbaren Wirbelsturm von mehreren Tagen war die Nacht vom 24. auf den 25. ruhig verlaufen. Im Morgen des 25. leuchte 6 Uhr so wie auf ein Signal ein hellrotes Trommelfeuer ein. Ohne jede Unterbrechung, ohne jedes Nachlassen, tobte das Feuer bis gegen 8 Uhr. Kurz nach 7 Uhr war auf der ganzen Front durch das Krachen der Granaten hindurch ein eigenartiges Zischen in den englischen Gräben vernehmbar: es war das Zischen des aus den Gasflaschen austretenden Gases.

Weißliche Nebelbänke krochen langsam näher. Die Landschaft ist flach, Wiesen und Felder, und abends und morgens liegt in diesen Monaten der Nebel darüber. So kam es, daß unsere Leute die heranziehende weißliche niedrige Dunstbank zuerst für Nebel hielten. Aber bald wußte man, worum es sich handelte. „Gasangriff Gasmasken anlegen.“ Die Nebelbank zog über den Gräben, die erste, dann kam eine niedrige Rauchbank angezogen, schwarzgrau, dann wieder eine Gasbank, etwa 10 Minuten hinter der ersten. Drei, vier Doppelpfeifen, weißliches Gas und Rauchgas, krochen über unsere Gräben hin. Es war nichts mehr zu sehen. Die Leute husteten, fielen nieder. Alle anderen fanden am Gemehr — so lange es ging. Die englische Artillerie schob gleichzeitig Gasgranaten auf unsere Gräben. Nur mit äußerster Anspannung stand der Mann. Man gab sich keiner Täuschung hin, Offiziere und Mann wußten, worum es sich handelte. Es war nahe an 8 Uhr.

Es wurde Schnellfeuer in die stehenden Gasbänken abgegeben, gegen den unflüchtigen Gegner, die Artillerie legte einen Feuerriegel vor seine Stellung, um ihnen den Weg zu verlegen.

Hinter der vierten Gas- und Rauchwolke aber tauchten urplötzlich die Engländer in dichten Linien und Sturmkolonnen auf — wie aus der Erde gestiegen, mit Rauchfahnen vor den Gesichtern, nicht wie Soldaten, wie Teufel. Iwanzig Schritte, zehn Schritte entfernt stürzten sie aus dem Rauch. Drähte gab es nicht mehr, sie aufzuhalten . . .

Nach hinten, zum Gefechtsstand der Division, war kurz nach 7 Uhr keine Nachricht mehr gekommen. Die Drähte waren zerbrochen. Die Verbindungen mußten durch Meldereiter, Autos und Nachrichtenoffiziere hergestellt werden. Es waren helle und schreckliche Stunden. Die Nachrichtenoffiziere machten ebenfalls Gasangriff. Die Engländer hätten ihre — der Nachrichtenoffiziere — erste Linie überannt. Der Gasgeruch machte sich empfindlich bemerkbar. Der Gasnebel war selbst hinten bei den Stäben so dicht, daß man keine zehn Meter weit sehen konnte. Geräusche schwirrten, Meldungen liefen ein. Dann wurden die Nachrichten bestimmter: es war den Engländern gelungen, hinter den letzten Gasnebel die ersten Gräben der Division zu überrennen. Es war also geschehen!

Ja, es war geschehen, aber sie hatten es mit furchterlichen Opfern bezahlt! Als die erste Sturmkolonne aus dem Rauch auftauchte, mit den Rauchfahnen vor dem Gesicht, urplötzlich, wie aus der Erde gestiegen — war sie schon weggefallen. Die zweite Sturmkolonne stürzte heran. Gemehr, Maschinengewehr und Handgranaten werden sie zu Boden. Besonders die Handgranaten tückelten in schrecklicher Weise die feindlichen Sturmkolonnen. Eine einzige riß sechs bis acht Mann zu Boden. Die Toten und Schwerverletzten lagen wie ein Wall

vor unseren Gräben. Die dritte Sturmflut brach zusammen und das gleiche Schicksal erfuhr die dritte. Nicht mehr gehaltene Lote liehen die Engländer allein vor dem Abschnit der Division liegen.

Erst die vierte Sturmflut, dicke Welle, konnte die vorbereiteten Gräben überrennen. Unsere Tapferen waren halb ohnmächtig vom Gas, soweit sie nicht ganz betäubt und vergiftet waren, sie waren ermattet von dem mörderischen Kampf, bejähmt. Sie hatten sich verschossen. Gewehre und Maschinengewehre waren zum großen Teil unbrauchbar geworden. Die Engländer drangen ein, rosten die schwach besetzten Gräben auf. Einzelne Abschnitte kämpften, bis sie entkräftet zusammenstürzten oder fielen. Der Feind selbst hat ihrer Tapferkeit keine Anerkennung nicht verjagt. Es war geschehen! Die Engländer hatten die erste Linie durchbrochen.

Gas und Rauch lagerten so dicht, daß von Sicht und Ueberlicht keine Rede mehr war. Es war eine Schlacht im Nebel!

Die Engländer stürzten in dichten Linien herein. Die Geschütze, die in diesem Abschnitt standen, wurden überfallen. Bis zum letzten Augenblick kämpften die Kanoniere. Keiner der Tapferen ist zurückgekehrt. Sie sind gefallen, gefangen. Das ist die Wahrheit, und daran ist nichts zu ändern.

Die Engländer drangen in einer Tiefe von 500 bis 2000 Meter vor. Weiter aber kamen sie nicht! Vor unserer zweiten Stellung, vor der Nebel weniger dicht war, geboten unsere Reserveen ihren Halt. Trotz der vielfachen Uebermacht wurden sie an verschiedenen Punkten sogar zurückgeworfen.

Es war Nachmittags geworden. Die Schlacht verlief an Wildheit, Handgranatenkämpfe und Raufkämpfe an verschiedenen Punkten beschloßen den 25. September.

Man ließ sich die Lage klar übersehen. Unsere Stellung war in einem schalen Bogen eingedrückt. Die kleine Zechenstadt Loos hatte der Feind genommen. Sie lag etwa in der Mitte des Bogens und war der am weitesten vorgeschobene Punkt. Südlich davon hatten unsere Gräben vor der See und Arbeiterkolonie Saint-Pierre dem Angriff widerstanden. Sie zogen wie ein Pfeil vor dem Wege nach Lens. Südlich von Loos hatten die Engländer die Straße Lens-La Bassée erreicht. Sie waren bis an das Industriedorf Gulluch herangekommen. Dann bog die Linie wieder zurück, nach Nordosten, an der See 8 vorbei. In diesem Gebiet hielten sie die Riesgrube und den größten Teil des Grabenwertes südlich der See 8, das den Namen Höhenollernwert führt, besetzt. Die Division überlegte nicht!

Noch in derselben Nacht, in der Nacht vom 25. zum 26., nachdem die Truppe kaum Atem geholt hatte, noch flauzig und müdig von der heißen Schlacht des Tages, setzte sie sich gegen den Angriff an. Sie nahen den größten Teil des Höhenollernwertes wieder, ward den Feind von der Straße bei Gulluch zurück, und waren tapferen schließlichen Reserveeregiment gelang es, sich durch einen kühnen Vorstoß wieder in den Besitz der Riesgrube zu setzen. So rasch und unerwartet kam für den Feind der nächste Gegenstoß, daß hier (wie ich schon früher meldete) ein englischer General mit seinem Stabe überholt wurde. Bis zum Morgengrauen knatterten die Gewehre und rochsten die Maschinengewehre. Dann wurde es still.

Am 26. aber lebten die Engländer ihren Durchbruchversuch fort. Darüber im nächsten Bericht.

Z. Münsterham, 21. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Truppen melden aus Athen, daß der Unfall des Prinzen Alexander von Griechenland weniger ernst ist, als anfangs angenommen wurde. Der Prinz hat sich nur das Bein verstaucht.

### Der poetische Grenadier.

Etwas vom ersten politischen Dichter Preußens. (Katholik verboten.)

Dr. Gottfried Fittbogen.

Reben Kamerad, über den vor einiger Zeit an dieser Stelle gesprochen wurde, sieht - weniger anpruchsvoll, daher auch ungenügend verständlich - O'Leim. Während Kamerad „horazische“ Eben anstufte, nahm O'Leim die Gestalt eines preussischen Grenadiers an und dichtete in dessen Namen Kriegslieder. Doch wäre es ihm wohl, anzunehmen, daß - was uns so nahe liegt - diese Grenadiere in irgendeiner Zusammenhang mit der Soldatendichtung jener Tage stehen, daß sie als ihre verborene Frucht, aus ihrer Gewohnheit sind. Zwar hat sie ihre verborene Frucht, aus ihrer Gewohnheit sind. Zwar hat sie ihre verborene Frucht, aus ihrer Gewohnheit sind. Zwar hat sie ihre verborene Frucht, aus ihrer Gewohnheit sind. Zwar hat sie ihre verborene Frucht, aus ihrer Gewohnheit sind.

Da der Form erlebte er die antikerende Odenstrophe durch die Strophe einer englischen Ballade, der Chevy-Chase-Ballade. Aber er nahm sie nicht aus erster Hand, sondern empfing sie durch Klopstocks Vermittlung. Das war nicht gleichgültig, denn Klopstock hat seinen Charakter gründlich verändert. Klopstock hat - seiner Eigenart treu - nur den Reim hinzugegeben, und zwar immer einjünglichen Reim; den charakteristischen pathos-dramatischen Ton aber hat er von Klopstock übernommen. Daher beginnt der Grenadier im Odenstil:

Aren ist mein Veld! Weil alle Welt Krieg will, so ist es Krieg!  
Berlin ist Sparta! Preußens Feld  
Geführt mit Ruhm und Sieg!  
Daher kennt er nicht bloß Sparta, Mars, Apollo und Horaz, sondern

### Der französische Generalkabsbericht.

Paris, 20. Oktober. (W. L. B.)

Amlicher Bericht von heute nachmittags: Im Laufe der Nacht kein größeres Gesetzt. Im Abschnitt von Sibons legte unsere Artillerie auf die deutschen Schützengräben Verletzungsgewehre, das Maschinengewehre und Schützengräbenkampferzeuge, die auf unsere Linien feuerten, zum Schweigen brachte. In der Champagne, in der Nähe des Zaturehagels, zwischen Mars und Mebel nördlich von Flixes bombardierte der Feind unsere Stellungen. Wir antworteten kräftig.

Amlicher Bericht von gestern abend: Im Laufe des Tages besonders heftige Artilleriekämpfe nördlich von Arras in Abschnitt von 2008, im Walle von Sibons und längs der Straße nach Lille. Konzentrisches Feuer unserer Batterien sprengte große Munitionskläger in den feindlichen Stellungen nördlich der Aise und nördlich von der Aisobarrin in die Luft. Die Deutschen beschloßen abermals unsere Front östlich von Reims zwischen Beuval (2) und Remun mit Granaten oder Raubber und Stützgeschützen sehr heftig; unsere Geschütze erwiderten kräftig. Von der übrigen Front nichts zu melden.

### Die Nachfolge Delcassés.

(Telegramm unseres Korrespondenten) Paris, 21. Oktober. Als Nachfolger Delcassés wird auch, wie das „Berliner Journal“ aus Paris erzählt, der ehemalige Berliner Botschafter Jules Cambon genannt. Ihm würde jedoch noch kein streitbares Mandat. Mehrere Reaktionen beziehen nicht die Möglichkeit, sondern auf den Gedanken, einen Mann des Fortschrittlichen Laufen zu übertragen, der weder Senator noch Kammerdeputierter war. Andere sind der Ansicht, daß die Ernennung eines Diplomaten den Eindruck erwecken könnte, als bereit man den Frieden sehr ernstlich zu betrachten. Die Unterhandlungen sind aber nicht ohne das Anfangs Stadium herausgekommen. Am meisten Chancen das Frankreich der Sozialisten haben. Die Ernennung Doumergues hielten die Sozialisten-Kandidaten bereits für sicher. Delcassé ist noch immer krank und läßt keine Besuche zu, selbst nicht aus seiner nächsten Umgebung.

### Belgische Geschütze und Munition für Rußland.

(Telegramm unseres Korrespondenten) Brüssel, 20. Oktober. Der Zar hat an König Albert von Belgien ein Danktelegramm gerichtet, aus dem hervorgeht, daß Rußland in letzter Zeit auch mit belgischer Artillerie, Maschinengewehren und Munition versorgt wurde. Der Transport erfolgte über Antwerpen.

Der Generalgouverneur fordert erneut alle Personen, die während des Krieges einen selbständigen Heere angehöht haben und sich im Gebiete des Generalgouvernements aufhalten, und alle diejenigen, die im Auftrag einer feindlichen Regierung hergekommen sind, auf, ihrer Meldepflicht binnen 24 Stunden nachzukommen. In diesem Falle wird ihnen die Freiheit zugesichert, der Generalgouverneur wird sich ihrer Abreise als Kriegsgefangenen begnügen. Wer aber nach dieser Frist ergriffen wird oder solchen, die in der Zukunft die Abreise nicht genehmigt werden, hat die strengste Bestrafung nach dem Kriegesrecht zu erwarten.

### Die Zwangsrekrutierung in London.

London, 20. Oktober. (W. L. B.) Wie der „Nieuwe Courant“ aus London meldet, wurden in der City heute gemäß Lord Derby's Rekrutierungspläne die unverheirateten Männer ausgerufen. Sie können erst vierzehn Tage, nachdem sie den Aufruf erhalten, beim Militäramt eingezogen werden. Die in diesen Listen eingetragen sind, aber noch nicht sofort benötigt werden, erhalten drei Schilling täglich.

### Die neuen Kriegskriegern in Italien.

Rom, 21. Oktober. (Waldung der Agenzia Stefani.) Ein königliches Dekret legt folgende Steuern für die Dauer des Krieges fest: 1. Für diejenigen, die keinen militärischen

auch solche sprachliche Wendungen, die das unverkennbare Klopstockische Gepräge tragen.

Zugleich aber bemalte sich O'Leim, seinem Grenadier - wir möchten beinahe sagen: Solongrenadier - ein möglichst edles Kostüm zu geben. Dazu löst er gelegentlich konkrete Einzelzüge ein, wie der Soldat sein „Morgenrot“ löst, oder wie der königliche Feldherr die Nacht vor der Schlacht zubringt:

Auf einer Trammel sah der Feind  
Und dachte seine Schlacht,  
Der Himmel aber sah zum Zeit  
Und um sich her die Nacht.

Einzelne Ausdrücke aus der Dichtersprache verließen den Eindruck der Gedichte. Geringfügige Behandlung des Gegenstandes und Auslegungen von Naturstufen sollen in derselben Richtung wirken, sie zeigen aber nur, daß es damals schon der „heimliche“ denselben festlichen Gesängen ausgelegt war wie heute. Diese verschiedenen Elemente hat O'Leim nun in den Grenadierehieren zur Einheit verschmolzen und ihnen damit die künstlerische Vollendung gegeben, die zu erreichen ihm im ganzen so selten gelungen ist. Die Reime (den natürlich sind alle oft wieder gleichmäßig) gebührt wohl dem Dichtersprache „Stiegeslied nach der Schlacht bei Prag“.

Von solcher Stiegesfreude erfüllt, bricht der Grenadier in die Worte aus:

Victoria! mit uns ist Gott!  
Der Holze liegt hoch!  
Dann lenken sich seine Gedanken unwillkürlich auf die Schlacht und deren Hauptmomentum zurück. Vor allem denkt er des entscheidenden Ereignisses, des Todes Söppersins; sein Verlust schmerzt ihm; aber als Soldat beneidet er ihn um sein Schicksal.

Hal wach glorreiches Lebensziel,  
Güldenreicher Söppersin!

Rebendig tritt ihm vor Augen, wie der weisheitsreiche Baum die frische Frucht, wie er die schon wunden „Rinde“ zum Sturm mit sich fortträgt, dabei selbst den Tod an sich, und auf diese Weise den Sieg der Preußen erringt. Dann kein Fall entkamen die Kampfesmut der Seinen aus Höflichkeit:

Wir aber stürzen in den Feind,  
Zu rufen seinen Tod.

Jetzt, nach vollbrachten Kampf, denkt der Grenadier Gott für den Sieg, hofft auf Frieden, ist aber, wenn nötig, von Herzen bereit, seinem König zu neuen Schlachten zu folgen.

Hier steht ungenügend lyrische Stimmung und epische Siegesfreude ineinander, eins ergibt sich aus dem anderen: aus der Siegesfreude der Rückblick auf die Schlacht, und aus dem Rückblick wieder, der das Herz mit Dankbarkeit und Zuerstlich erfüllt, neue Hoffnung auf künftige Siege. Zugleich erhält der Leser einen klaren Eindruck von

dem Verlauf der Schlacht: zuerst eine kritische Situation, dann Söppersins Eingreifen, das ihm den Tod, dem Feinde aber den Sieg bringt. Die Komposition dieses Gedichtes ist von durchsichtiger Klarheit.

Das Hauptmotiv aber dieser Epik, obwohl feins von ihr besonders handelt, ist Friedrich - Friedrich, wie es in dem Gedicht des Grenadiers steht. Der Grund feins Motiv ist Menschlichkeit; es ist das so sehr, daß sich Wort zu seiner Charakterisierung so häufig wiederkehrt als das häufigste aus Klopstocks Schule kommen „Menschenfreund“. Wenn Friedrich sich den Werten des Friedens hingeben kann, wenn er „Nacht wachend seiner Weiser Geist und Wohl sehr überlegt“, wenn er „zu Potsdam große Wälder stellt“, dann ist wohl der selbst. Schlachten und Gefechten sind ihm jünger, zu gewöhnlich der deutschen Dichtung, er ist um so mehr auf eine dann tut er es als Held. In diesem Krieg kann er um so mehr auf eine richtigen Ausweg hoffen, als das Recht an seiner Seite ist. Der Feind und Reich hat den Kampf entlassen, Friedrich aber ist der Feind gegen die Seinen auf ihm. Selbst in der Nacht gönnt er sich nicht die Ruhe am Fuß des Schates zu bebauen. Dabei bleibt er auch nicht im unvermeidlichen Blutergüssen fühlenden Vergessen. Wenn er nicht die Mühen des Kampfes seinen Kriegsgenossen so schwer, daß sie über an Menschenleben zu groß werden, dann gebietet er ihrer Tapferkeit Einhalt.

Es ist ein schicklich großes und würdiges Bild, das O'Leim von feins erhalten König gezeichnet. Mag es vielleicht nicht unter Klopstocks Einfluß sehr stilistisch sein, eins ist nicht stilistisch: Begiertheit für den großen König und die Sache Preußens; die all diese Dieder vom ersten bis zum letzten Worte durchwärmte. Sie ist die wahre Reimkraft der Grenadierehieren, und daher gehen sie in der tiefen Rollenbildung, als welche feins in der Charakteristik haben, nicht auf, sie haben an der inlose das damals unabhängigen Kern. Die Situation war aber inlose das damals unabhängigen Kern. Die Situation war aber inlose das damals unabhängigen Kern. Die Situation war aber inlose das damals unabhängigen Kern.

Um dieses edlen Gedichtes willen aber bedeuten diese Dieder ein Leben O'Leims. Oern hat er auch in späteren Jahren dieses Worte vorgenommen und als alter Grenadier gekleidet. Er bemalte sie lebendig als ein bonum form, um und tat schließlich auch in eigener Person. So war die Masse des Grenadiers für ihn ein Lebens, um so sich selbst zu kommen und im eigenen Namen über die Angelegenheiten des Vaterlandes, d. h. Preußens sprechen. Die übrigen freizeidlichen Dichter sind nicht über den Status des großen Anarchisten hinausgekommen, O'Leim ist der politische Dichter Preußens geworden. Er wollte der Gedart seines Volkes sein. Wenn sich diese seine Menschlichkeit, von

dem Vorstand des Zentralauschusses für Votts- und Jugendspiele in Deutschland hat in seiner Sitzung vom 9. und 10. Oktober an Stelle des verstorbenen Vorsitzenden Dr. J. Schenkerhoff zum Vorstand des Zentralauschusses ernannt. Die hierzu durch und durch den Tod des früheren Vorsitzenden, des O'Leim Professor Randt, nicht gewonnenen weiteren Annahmen zum Vorhanden dieses Vorgesetzten in der ersten Sitzung des Vorstandes eine Reihe von Mitteilungen zur Frage der militärischen Jugendbildung herauszugeben, deren erste vom Reichstagsabgeordneten Dr. W. Müller bearbeitete. Die Sitzung ist in allerhöchster Weise erfolgreich abgelaufen, um die Jahreswende eine Sitzung in Bonn abzuhalten.

Der Vorstand des Zentralauschusses für Votts- und Jugendspiele in Deutschland hat in seiner Sitzung vom 9. und 10. Oktober an Stelle des verstorbenen Vorsitzenden Dr. J. Schenkerhoff zum Vorstand des Zentralauschusses ernannt. Die hierzu durch und durch den Tod des früheren Vorsitzenden, des O'Leim Professor Randt, nicht gewonnenen weiteren Annahmen zum Vorhanden dieses Vorgesetzten in der ersten Sitzung des Vorstandes eine Reihe von Mitteilungen zur Frage der militärischen Jugendbildung herauszugeben, deren erste vom Reichstagsabgeordneten Dr. W. Müller bearbeitete. Die Sitzung ist in allerhöchster Weise erfolgreich abgelaufen, um die Jahreswende eine Sitzung in Bonn abzuhalten.

Der Vorstand des Zentralauschusses für Votts- und Jugendspiele in Deutschland hat in seiner Sitzung vom 9. und 10. Oktober an Stelle des verstorbenen Vorsitzenden Dr. J. Schenkerhoff zum Vorstand des Zentralauschusses ernannt. Die hierzu durch und durch den Tod des früheren Vorsitzenden, des O'Leim Professor Randt, nicht gewonnenen weiteren Annahmen zum Vorhanden dieses Vorgesetzten in der ersten Sitzung des Vorstandes eine Reihe von Mitteilungen zur Frage der militärischen Jugendbildung herauszugeben, deren erste vom Reichstagsabgeordneten Dr. W. Müller bearbeitete. Die Sitzung ist in allerhöchster Weise erfolgreich abgelaufen, um die Jahreswende eine Sitzung in Bonn abzuhalten.

Der Vorstand des Zentralauschusses für Votts- und Jugendspiele in Deutschland hat in seiner Sitzung vom 9. und 10. Oktober an Stelle des verstorbenen Vorsitzenden Dr. J. Schenkerhoff zum Vorstand des Zentralauschusses ernannt. Die hierzu durch und durch den Tod des früheren Vorsitzenden, des O'Leim Professor Randt, nicht gewonnenen weiteren Annahmen zum Vorhanden dieses Vorgesetzten in der ersten Sitzung des Vorstandes eine Reihe von Mitteilungen zur Frage der militärischen Jugendbildung herauszugeben, deren erste vom Reichstagsabgeordneten Dr. W. Müller bearbeitete. Die Sitzung ist in allerhöchster Weise erfolgreich abgelaufen, um die Jahreswende eine Sitzung in Bonn abzuhalten.

Der Vorstand des Zentralauschusses für Votts- und Jugendspiele in Deutschland hat in seiner Sitzung vom 9. und 10. Oktober an Stelle des verstorbenen Vorsitzenden Dr. J. Schenkerhoff zum Vorstand des Zentralauschusses ernannt. Die hierzu durch und durch den Tod des früheren Vorsitzenden, des O'Leim Professor Randt, nicht gewonnenen weiteren Annahmen zum Vorhanden dieses Vorgesetzten in der ersten Sitzung des Vorstandes eine Reihe von Mitteilungen zur Frage der militärischen Jugendbildung herauszugeben, deren erste vom Reichstagsabgeordneten Dr. W. Müller bearbeitete. Die Sitzung ist in allerhöchster Weise erfolgreich abgelaufen, um die Jahreswende eine Sitzung in Bonn abzuhalten.

Der Vorstand des Zentralauschusses für Votts- und Jugendspiele in Deutschland hat in seiner Sitzung vom 9. und 10. Oktober an Stelle des verstorbenen Vorsitzenden Dr. J. Schenkerhoff zum Vorstand des Zentralauschusses ernannt. Die hierzu durch und durch den Tod des früheren Vorsitzenden, des O'Leim Professor Randt, nicht gewonnenen weiteren Annahmen zum Vorhanden dieses Vorgesetzten in der ersten Sitzung des Vorstandes eine Reihe von Mitteilungen zur Frage der militärischen Jugendbildung herauszugeben, deren erste vom Reichstagsabgeordneten Dr. W. Müller bearbeitete. Die Sitzung ist in allerhöchster Weise erfolgreich abgelaufen, um die Jahreswende eine Sitzung in Bonn abzuhalten.

Der Vorstand des Zentralauschusses für Votts- und Jugendspiele in Deutschland hat in seiner Sitzung vom 9. und 10. Oktober an Stelle des verstorbenen Vorsitzenden Dr. J. Schenkerhoff zum Vorstand des Zentralauschusses ernannt. Die hierzu durch und durch den Tod des früheren Vorsitzenden, des O'Leim Professor Randt, nicht gewonnenen weiteren Annahmen zum Vorhanden dieses Vorgesetzten in der ersten Sitzung des Vorstandes eine Reihe von Mitteilungen zur Frage der militärischen Jugendbildung herauszugeben, deren erste vom Reichstagsabgeordneten Dr. W. Müller bearbeitete. Die Sitzung ist in allerhöchster Weise erfolgreich abgelaufen, um die Jahreswende eine Sitzung in Bonn abzuhalten.

Der Vorstand des Zentralauschusses für Votts- und Jugendspiele in Deutschland hat in seiner Sitzung vom 9. und 10. Oktober an Stelle des verstorbenen Vorsitzenden Dr. J. Schenkerhoff zum Vorstand des Zentralauschusses ernannt. Die hierzu durch und durch den Tod des früheren Vorsitzenden, des O'Leim Professor Randt, nicht gewonnenen weiteren Annahmen zum Vorhanden dieses Vorgesetzten in der ersten Sitzung des Vorstandes eine Reihe von Mitteilungen zur Frage der militärischen Jugendbildung herauszugeben, deren erste vom Reichstagsabgeordneten Dr. W. Müller bearbeitete. Die Sitzung ist in allerhöchster Weise erfolgreich abgelaufen, um die Jahreswende eine Sitzung in Bonn abzuhalten.

Der Vorstand des Zentralauschusses für Votts- und Jugendspiele in Deutschland hat in seiner Sitzung vom 9. und 10. Oktober an Stelle des verstorbenen Vorsitzenden Dr. J. Schenkerhoff zum Vorstand des Zentralauschusses ernannt. Die hierzu durch und durch den Tod des früheren Vorsitzenden, des O'Leim Professor Randt, nicht gewonnenen weiteren Annahmen zum Vorhanden dieses Vorgesetzten in der ersten Sitzung des Vorstandes eine Reihe von Mitteilungen zur Frage der militärischen Jugendbildung herauszugeben, deren erste vom Reichstagsabgeordneten Dr. W. Müller bearbeitete. Die Sitzung ist in allerhöchster Weise erfolgreich abgelaufen, um die Jahreswende eine Sitzung in Bonn abzuhalten.

Der Vorstand des Zentralauschusses für Votts- und Jugendspiele in Deutschland hat in seiner Sitzung vom 9. und 10. Oktober an Stelle des verstorbenen Vorsitzenden Dr. J. Schenkerhoff zum Vorstand des Zentralauschusses ernannt. Die hierzu durch und durch den Tod des früheren Vorsitzenden, des O'Leim Professor Randt, nicht gewonnenen weiteren Annahmen zum Vorhanden dieses Vorgesetzten in der ersten Sitzung des Vorstandes eine Reihe von Mitteilungen zur Frage der militärischen Jugendbildung herauszugeben, deren erste vom Reichstagsabgeordneten Dr. W. Müller bearbeitete. Die Sitzung ist in allerhöchster Weise erfolgreich abgelaufen, um die Jahreswende eine Sitzung in Bonn abzuhalten.

Der Vorstand des Zentralauschusses für Votts- und Jugendspiele in Deutschland hat in seiner Sitzung vom 9. und 10. Oktober an Stelle des verstorbenen Vorsitzenden Dr. J. Schenkerhoff zum Vorstand des Zentralauschusses ernannt. Die hierzu durch und durch den Tod des früheren Vorsitzenden, des O'Leim Professor Randt, nicht gewonnenen weiteren Annahmen zum Vorhanden dieses Vorgesetzten in der ersten Sitzung des Vorstandes eine Reihe von Mitteilungen zur Frage der militärischen Jugendbildung herauszugeben, deren erste vom Reichstagsabgeordneten Dr. W. Müller bearbeitete. Die Sitzung ist in allerhöchster Weise erfolgreich abgelaufen, um die Jahreswende eine Sitzung in Bonn abzuhalten.

Der Vorstand des Zentralauschusses für Votts- und Jugendspiele in Deutschland hat in seiner Sitzung vom 9. und 10. Oktober an Stelle des verstorbenen Vorsitzenden Dr. J. Schenkerhoff zum Vorstand des Zentralauschusses ernannt. Die hierzu durch und durch den Tod des früheren Vorsitzenden, des O'Leim Professor Randt, nicht gewonnenen weiteren Annahmen zum Vorhanden dieses Vorgesetzten in der ersten Sitzung des Vorstandes eine Reihe von Mitteilungen zur Frage der militärischen Jugendbildung herauszugeben, deren erste vom Reichstagsabgeordneten Dr. W. Müller bearbeitete. Die Sitzung ist in allerhöchster Weise erfolgreich abgelaufen, um die Jahreswende eine Sitzung in Bonn abzuhalten.









Der Hohenzollern-Tag in Berlin.

In der Siegesallee.

Hohenzollerner — es war schon fast legendär geworden, daß...

Eigentlich sollte heute jehermann zunächst nach dem Frieden...

Magistrat und Stadtvorstande von Charlottenburg haben...

Die Stadt Potsdam, die aus Anlaß des Hohenzollern-

Die Stadt Potsdam, die aus Anlaß des Hohenzollern-

Die Stadt Potsdam, die aus Anlaß des Hohenzollern-

Aus Anlaß der fünfzigjährigen Wiederkehr des Tages, an dem...

Das Eisen Kreuz.

Mit dem Eisen Kreuz erster Klasse wurden ausgezeichnet:

Regiment Bruno Kemnitz; Hermann Wille, leitender Militär-

Personalveränderungen in der Armee. Die heutige Aus-

Der Charakter als Generalmajor haben erhalten: Die General-

Hundert Jahre Vorkriegsplan. Der Vorkriegsplan kann...

Die Wiederbelebung der Berliner Geflügelzucht. Von...

Verlängerung der Kriegsdarlehen in Lichtenberg. Die von...

Das rote Kreuz am dem Wittenberg. Auf dem...

Seine Notizen. In der jüdischen Reformgemeinde...

Ausgabe von Schmalz aus an Bedürftige. In der Berliner...

Städtischer Kartoffelverkauf. Heute wird in Potsdam...

Eine Vorlesung über jungtürkische Geschichte wird...

von der Auffassung eines Kandidaten Abstand nimmt, ist die Wahl...

Der Schenkungen auf dem Verkauften habe in Pots-

Die Liebesaffäre des Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg.

Heber die bereits bekannte Liebesaffäre des Prinzen Leopold...

Höchstpreise für Butter und Milch.

Für den Bezirk des 6. Armeekorps einholt, der Festhalten...

Der Magistrat der Stadt Frankfurt a. M. hat vom...

Die Leipziger Stadtvorstände beschäftigen sich in ihrer gestrigen...

Die Klagen Giebelrufer auf Zahlung des Gehalts für...

Massenprozesse wegen des Anspruchs auf Schwovhengehalt.

Die Klagen Giebelrufer auf Zahlung des Gehalts für...

Das persönliche Erscheinen der Parteien im Prozeß. Vor...





# Handels-Zeitung des Berliner Tageblatts.

Nummer 539.

Berlin, Donnerstag, 21. Oktober 1915.

Abend-Ausgabe.

## Neue Richtlinien des russischen Aussenhandels.

Der russische Generalkonsul in London machte in diesen Tagen seiner Regierung die Mitteilung, offizielle englische Kreise hielten den gegenwärtigen Augenblick für geeignet, um die englisch-russische Ausfuhr planmäßig zu organisieren. Das britische Handelsministerium habe es sich angelegen sein lassen, eine Denkschrift herauszugeben, in die die Berichte der in Russland amtierenden englischen Konsuln und Handelsattachés aufgenommen worden seien. Ueber den Inhalt der ministeriellen Veröffentlichung wird Stillschweigen bewahrt; mitgeteilt wird nur, dass auch die britischen Kolonien gewahrt seien, Russland als Absatzgebiet für ihre Ausfuhrwaren anzunehmen. Das Londoner Generalkonsulat kann nicht als theoretischen Wert bezeichnen; man geht wohl nicht fehl, wenn man die offiziellen Äußerungen des britischen Handelsministeriums, deren organisatorische Aufgabe betont wird, als eine Antwort auf das wirtschaftliche Programm auffasst, das vor einiger Zeit durch Timirjass, den Vorsitzenden der russisch-englischen Handelskommission, in feierlicher Sitzung vorgetragen und als diskontinuierlicher regelmäßiger aus dem Auslande bezogen wurden. Die amerikanische Maschinenindustrie ist nun bemüht, sich unter Ausnutzung der gegenwärtigen, zum Boykottieren geeigneten Konjunktur, in der Versorgung des Agrarstaates Russland mit landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten eine Monopolstellung zu schaffen. Mac-Kormik, dessen Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen recht bekannt sind, und die Exportfirma Markus Stone-Holl in Chicago haben sich auch ganz offen zum Grundsatz der Notwendigkeit einer Bekämpfung des „Germanismus“ bekannt. Im Staate Illinois hat sich unter Führung der letztgenannten Firma eine „Produzenten-Gesellschaft für den Handel mit Russland“ gebildet, die es für nötig hält, einen Vertreter nach Moskau zu schicken, um sich hier aus dem russischen Standpunkt aus die Angelegenheiten der Einfuhr, mit Ausnahme einer weniger Artikel, wie zum Beispiel Messinginstrumente, die noch heute aus Deutschland eingeführt werden, nun dann lohnend gestalten lassen, wenn den amerikanischen Importeuren gewisse Zollvorsorge eingeräumt würden. Herr Bark hat in einem Vertreter des „Journal“ in Paris erklärt, Russland betrachte die Amerikaner als höchst willkommenen Warenaufnehmer, wenn man wohl möglich, die Regierung sich bei dem Weg der russischen Wirtschaftspolitik sind heute so verworren, dass auch das Absurde in den Kreis der Möglichkeiten tritt.

Die russisch-italienische Handelskammer, die von Jermolow geleitet wird, besteht seit 1911. Als der Krieg begann und die deutsche Einfuhr gesperrt wurde, versuchte die Kammer auch aus dem europäischen Süden die Fabrikate zu erhalten, deren das Land so dringend benötigte: mechanische Erzeugnisse, landwirtschaftliche Maschinen und vor allem chemische Präparate einschließlich der Erzeugnisse der Pharmazutik (Watte, Chloroform). Allein die Schliessung der Meerengen mit dem Eintritt der Türken in den Weltkrieg verdrängte die Berechnung. Zwar machte Rummel, einer der Direktoren vom Eisensyndikat Prodnemets vor einigen Wochen in der Handelskammer einige sehr geistreich klingende Bemerkungen über die künftige Gestaltung seines Aussenhandels, die die schwedische Regierung der Stockholmer Handelskammer jüngst eine russische Abteilung angegliedert. Auch von Schweden erwartet Russland, dass es den Absatz seiner Maschinenfabriken und chemischen Werke, auch der optischen Institute, nach Osten richten werde. Allein schwedische Vertreter, die nach den Möglichkeiten zu fragen, haben in den Ministerien der Finanzen und des Handels unzuverlässig zu verstehen gegeben, dass ein Wettbewerb mit der deutschen Ausfuhr nur möglich sei, wenn die breiteste Möglichkeit für die Bereinigung des Landes gegeben werde. Dazu sei an erster Stelle nötig, dass die Beschränkungen von Geschäftsführern jüdischen Bekenntnisses dauernd beseitigt würden und deren Freizügigkeit auf kommerziellen Gebiete Platz machten.

Die Schweden stellen damit die gleichen Forderungen, die von den Vereinigten Staaten seinerzeit als grundlegend für die Erneuerung des russisch-amerikanischen Handelsvertrages erkannt wurden. Es ist bekannt, dass der schwedische Kaufmann an unentgeltlichen Worten keine Freude hat und man wird kaum annehmen dürfen, dass telegraphische Versprechen etwa von der Art, wie sie der Petersburger Bankherr Wischnegradski an Lord Rothchild gerichtet hat, im hohen Stockholum einer ersten Beachtung gewürdigt würden.

## Handel und Verkehr.

**Neu-Westend Akt.-Ges. für Grundstücksverwertung in Charlottenburg.** Nach dem aus vorliegenden Geschäftsbericht der Gesellschaft für das Jahr 1914/15 verwendet die Gesellschaft den „buchmässigen Ueberschuss“ von 228 574 M. (1913/14: 171 456 M.) zu „notwendigen Rückstellungen“ und anderen auf ihren Anteil an dem Konsortium Süd-Westend, dessen Unterbilanz sich wiederum durch die jährlich auflaufenden Zinsen vergrößert hat. Nach der Gewinn- und Verlustrechnung erforderten Handlungskosten in abgelaufenem Jahr 36 580 M. (49 525 M.). Hypothekenzinsen 55 889 M. (70 375 M.), Steuern 92 177 M. (318 820 M.), Wehrbeitrag 192 040 M. (—), Provisionen 12 699 M. (10 974 M.), andererseits betragen die vereinnahmten Hypothekenzinsen 548 641 M. (684 758 M.), sonstige Zinsen 26 563 M. (26 425 M.). Auf der Aktivseite der Bilanz stehen Grundstücke mit 9 226 428 M. (wie i. V.) verzeichnet, der Kassenbestand mit 2173 M. (436 M.), Beteiligungen mit 1 158 100 M. (1 006 100 M.), Hypothekendarlehen mit 13 734 446 M. (14 574 144 M.), Grundstücksbeteiligungen mit 3 046 229 M. (2 438 454 M.), zu leistende Zuschüsse der Erlössteuerbahn mit 429 726 M. (429 504 M.), Effekten mit 7580 M. (wie i. V.), Bankguthaben mit 1 483 570 M. (1 282 788 M.), Debitoren mit 1 146 818 M. (1 262 812 M.). Die Passivseite zeigt: Hypothekenschulden servelonds von 5 863 000 M. (1 013 000 M.), einen Rest von 1 743 300 M. (wie i. V.), Awaile 1 075 000 M. (1 013 000 M.), einen Rest von 400 081 M. (1 171 466 M.). Kreditoren haben zu fordern 2 188 404 M. (2 245 816 M.). Der Gewinnvortrag sämtlicher Jahre 1903 bis 1914 betrug 19 615 988 M. Im Geschäftsbericht aussert sich die Verwaltung u. a. folgendermassen: „Unser Grundbesitz, bestehend aus 1621,02 Ar Hochbau terrain, 2019 042 Ar Terrain, bebaubar nach der Baupolizeiverordnung von 21. Februar 1903 und 2801,44 Ar Landbau terrain ist im Berichtsjahre unverändert geblieben, da der Krieg jeden Verkauf von Baugelände unmöglich machte. Was die allgemeine Lage des Grundbesitzes betrifft, so hat der Hauseigentümer mit einer häufig erheblichen Verminderung seiner Einnahmen während des Krieges zu rechnen, während die Zinsen und Steuern nach wie vor zu entrichten und die Unkosten infolge der Teuerung noch gestiegen sind. Auf dem Gelände des Konsortiums Süd-Westend sind die Erträge der Strassen bis auf ein kleines Stück im Berichtsjahre die Erträge des Bahnhofs Witzleben auf der Stadtbahn im Frühjahr 1914 erfolgten. Die Brücke über die Stadtbahn im Zuge der Neuen Kantstrasse ist fertiggestellt und auch für den Wagenverkehr bereits freigegeben. Die neu errichtete Eisenbahn- und Strassenverbindung zum Reichskanzlerplatz durch die Kantstrasse zur Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. Auch für die Strassenbahnverbindung sind alle Vorbereitungen getroffen. Obwohl die ganze Dauer des Krieges für das Terraingeschäft bei weitem schwerer zu tragen ist, sind wir doch überzeugt, dass, wenn erst einmal wieder normale Zeiten und Unternehmungslust zurückkehrt sind, wir die jetzige Stagnation bald überwinden und unseren Terrain, die sich für Wohnzwecke besonders eignen, sich wieder die beste Käuferschaft zuwenden wird.“

**Versteigerung des Grundstücks der Grand Hotel de Russie Akt.-Ges. in Berlin.** Das in der Georgenstrasse 21/22 belegene Hotelgrundstück gelangt auf Antrag der mit einer ersten Stelle eingetragenen Forderung von 1,6 Mill. M. beteiligten Deutschen Grundkreditbank Köln a. M. im Oktober beim Amtsgericht Berlin-Mitte zur Zwangsversteigerung. Das Grundstück ist 2227 Quadratmeter gross und hat einen Nutzungswert von 121 930 M. Ausser der erwähnten ersten Hypothek sind noch rund 13 Mill. M. Hypotheken für mehrere private Gläubiger eingetragen. Zu bemerken ist, dass die Eigentümerin des Grundstücks nicht mit der Gesellschaft, die das Hotel betreibt, identisch ist.

**Westfälische Stahlwerke Akt.-Ges. in Bochum.** In der heutigen Generalversammlung, in der 29 Aktionäre mit 3791 Stimmen vertreten waren, wurde der Jahresabschluss genehmigt, nach dem ein Ueberschuss nach erheblichen Abschreibungen auf neue Rechnung vorgezogen wird. Für den im Laufe des Jahres aus dem Aufsichtsrat ausgeschiedenen Generaldirektor Döwerg soll nach Beendigung des Krieges ein Ersatzmitglied gewählt werden. Die Frage, ob Fusionen mit anderen Werken mit anderen Werken geschloffen haben oder gegenwärtig schweben, wurde vom Vorsitzenden Justizrat Eltzbacher verneint. Ueber die Aussichten des Werkes wurde ausgeführt, dass sich Bestimmtes nicht sagen lasse. Das Werk sei auch im laufenden Halbjahr mit Kriegsaufträgen beschäftigt. Der grösste Teil des Ueberschusses des Vorjahres sei als eine Folge der Kriegsaufträge im letzten Halbjahre anzusehen. Bei Schätzung des künftigen Ergebnisses sei aber zu bedenken, dass das der Abschreibungen wurde mitgeteilt, dass das Werk in Zukunft wenn möglich noch höhere Abschreibungen machen werde, um so eine allmähliche Gesundung des Unternehmens herbeizuführen. Nach weiteren Erklärungen des Vorsitzenden hat das Werk auch noch eine Reihe Friedensaufträge zu erledigen, die im Kriegsjahre ausgeführt werden. Nach Ablauf des Vertrages mit De Wendel im Jahre 1917 können die Walzenstrassen, die ohnehin nicht ganz stillgelegt seien, für die Erzeugung der Produkte „A“ wieder in Angriff genommen werden. Aus der Versammlung wurde angeordnet, eine Änderung in der finanziellen Konstruktion der Gesellschaft vorzunehmen, indem man versuchen solle, neues Geld zu einer durchgreifenden Sanierung zu bekommen. Der Vorsitzende bezweifelte, ob die gegenwärtige Zeit hierzu geeignet sei, eine Transaktion vorzunehmen. Der Aufsichtsrat nehme aber gern praktische Vorschläge aus Aktionärskreisen zur Sanierung an.

**„Königsberg“ Akt.-Ges. für Bergbau, Salinen- und Solbadbetrieb in Unna.** Der Rohüberschuss des dritten Vierteljahres 1915 betrug 758 036 M. gegen 528 554 M. im zweiten Viertel.

**Düsseldorfer Eisenbedarf vorm. Carl Weyer u. Co. in Düsseldorf.** Oberbilik. Der Aufsichtsrat schlägt für 1914/15 die Ausschüttung von wieder 1 pCt. Dividende vor.

**Rheinisch-Nassauische Bergwerks- und Hütten-Akt.-Ges. zu Stolberg (Rheinl.).** Wie aus berichtet wird, zieht das Unternehmen aus den höheren Metallpreisen Nutzen, so dass trotz des eingeschränkten Betriebes ein besseres Ergebnis als im Vorjahre zu rechnen ist. Für 1914 betrug die Dividende 6 pCt.

**Ernst Selchus Werkzeugmaschinenfabrik Akt.-Ges. in Düsseldorf.** Die heutige ausserordentliche Generalversammlung, die den Tagesordnung nach zur Abschreibung der Forderungen an Stelle des verstorbenen Geh. Kommerzienrats Klönne Bankdirektor Oscar Schlittler von der Deutschen Bank neu in den Aufsichtsrat ernannt wurde, beschloss die Ausschüttung von 3 pCt. Dividende.

**Oberschlesische Zinkhütten-Akt.-Ges. zu Kattowitz (O.-S.).** Nach einem Auszuge aus dem Geschäftsbericht betragen in dem am 30. Juni beendigten Geschäftsjahre die Einnahmen 1 117 709 M. (1 159 769 M.). Die Unkosten und Steuern stellten sich auf 294 362 M. (274 607 M.), zu Abschreibungen werden 548 155 M. (578 384 M.) verwendet. Aus dem Ueberschuss von 324 672 M. (303 855 M.) sollen wiederum 7 pCt. Dividende (wie im Vorjahr) mit 262 500 M. gezahlt werden. Der Vortrag erhöht sich von 26 144 M. auf 30 386 M. Die Hütten erzeugten 9670,37 To. Rohzink gegen 9 063,29 To. im Vorjahr und 91,65 To. Blei gegen 148,69 To. in den Rösthöfen und der Schwefelsäurefabrik wurden 17 566,04 To. (20 779,36) getriebene Blende und 11 335,57 To. (12 231,07) Schwefelsäure erzeugt. Die Produktion an Zinkblech betrug 2691 To. (4538). Die Herstellung von Rundzink wurde neu aufgenommen, ebenso die Produktion von Feinzink und Spezialzink. Infolge Beschlagnahme des Salpeters und der Salpetersäure wurde eine Stickoxydanlage nach dem Verfahren Frank-Caro gebaut, die im neuen Geschäftsjahre in Betrieb genommen wurde. Eine wesentliche Erweiterung der Schwefelsäurekonzentrationsanlagen auf Kunigunde-Hütte wurde vorgenommen.

**Luxemburgische Eisen- und Trambahnen.** In den Jahren 1911 resp. 1913 nahm die luxemburgische Abgeordnetenkammer zwei Gesetze über den Bau von Eisenbahnen und elektrischen Trambahnen im Kantone Esch im Kommunalen Tram-Bahnen im Kanton Esch an. Die von der Kammer in Aussicht genommenen Summen für den Bau dieser beiden Objekte belaufen sich für die schmalspurigen Linien auf über 10 Millionen, für die elektrischen Trambahnen des Minettebassins auf ca. 5 Mill. Franken. Infolge besonderer Umstände konnte bisher mit dem Bau keines dieser Objekte begonnen werden, und der Krieg hat diese Unmöglichkeit noch verschärft. Speziell was die elektrischen Trambahnen im Kanton Esch betrifft, fällt hier als erschwerendes Moment die Tatsache in die Waagschale, dass ein Submissionswettbewerb infolge des Abbruchs der internationalen Beziehungen ausserhalb des Bereiches der Möglichkeit liegt. Zudem müssten die Rohmaterialien, wenn sie überhaupt beschafft werden könnten, in dem Kostenanschlag auf eine übermässige Höhe heraufgesetzt werden. Angesichts dieser Umstände entschloss sich die luxemburgische Regierung dazu, den Bau der Sekundärbahnen und der Trambahnen bis nach dem Kriege aufzuschieben. Dieser Beschluss dürfte auch Anspruch auf das Interesse der deutschen Industrie erheben können, weil verschiedene deutsche Bau- und Elektrizitätsgesellschaften sich um diese Objekte bewerben.

**Anmeldung der Vermögensgegenstände Ausländer.** Nummer sind die Anmeldungen der für jede der vier amepflichtigen Gruppen verschiedenen lauten, erschienen. Sie können bei der Auskunftsstelle der Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin, Neue Friedrichstrasse 51 in Empfang genommen werden. Zu bemerken ist, dass für den feindlichen Ausländer ein besonderer Anmeldebogen auszufüllen ist. Die Stelle, bei der die Anmeldebogen einzureichen sind, wird wohl demnächst von der zuständigen Behörde bezeichnet werden.

London, 20. Oktober. (W. T. B.)

	20. 10. 1915	20. 10. 1915	20. 10. 1915	20. 10. 1915
3 1/2% Engl. Konz. 65 1/4	65 1/4	Pennsylvania . . . .	60 1/4	61
5% Argentin. von 1886	98 1/8	Southern Pacific . . .	104 1/8	104
4% Japaner von 1890	70	United Pacific . . . .	144 1/2	144 1/2
3% Portugiesen . . . .	—	Unit. States Steel Corp.	91 1/4	91
4 1/2% Russen von 1900	74	Anacoda Copper . . . .	16 1/2	18
Baltimore and Ohio . .	88	De Beers def. . . . .	100 1/2	100 1/2
Canadian Pacific . . . .	119	12 1/2% Mex. Gov. . . . .	4 1/2	4 1/2
Erie . . . . .	37	Rantauines . . . . .	4 1/2	4 1/2
Nat. Railways of Mex. . .	9 1/4	9 1/4		

## An der Börse

War heute bei sehr ruhigem Geschäft die Tendenz nicht einheitlich, doch überwiegend fest. Für Schiffahrtsaktien, denen sich an den letzten Tagen das Hauptinteresse der Spekulation zugewendet hatte, war heute die Nachfrage ziemlich zusammengedrumpft, und hier und da auch eine Neigung zu Glattstellungen unverkennbar. Immerhin konnten aber diese Aktien immerhin gestiegen. Kursstand ungefähr behauptet. Gebessert waren dagegen die Aktien von Werftunternehmungen, besonders die des Stettiner und Bremer Vulkan. Was Montanwerte anlangt, so waren die Aktien der Bismark-Hütte um mehrere Prozent höher; auch für die Aktien der Bismarck-Hütte und der Oberschlesischen Eisenindustrie-Gesellschaft trat etwas Interesse hervor. Angeboten waren dagegen die Aktien der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks-Gesellschaft. Schwache Haltung bekundeten von Automobilaktien weiter die der Porsche-Gesellschaft, auch Benz-Aktien waren etwas niedriger. Ferner waren Brückwerke zu hören für die Aktien der Chemischen Fabrik Höpningen, der Stoeber-Gesellschaft, der C. Lorenz-Gesellschaft und der Rositzer Zuckerraffinerie. Nachfrage bestand dagegen nach den Aktien der Busch-Wagenfabrik, der Getreide-Gesellschaft und der Strumpwarenfabrik Segall. Ausserdem erhielt sich auch heute das Interesse für Kaliwerte, besonders für die Aktien der Deutschen Kaliwerke.

Am Rentenmarkt waren von heimischen Renten die approx. etwas gebessert. Oesterreichische und ungarische Renten konnten im Zusammenhang mit einer Besserung der österreichischen Valuta anziehen. Fast alle Balkanleihen waren ausserdem begehrt, desgleichen japanische Renten.

Am Geldmarkt machte sich heute eine weitere Erleichterung bemerkbar. Tägliches Geld, das sich gestern noch auf ca. 4 1/2 pCt. gestellt hatte, war heute schon zu 4 1/4 pCt. darunter zu haben. Der Privatdiskont war mit 4 1/4 pCt. unverändert. — Der Markt der fremden Valuten verkehrte in vorwiegend befestigter Haltung. Höher notiert wurden u. a. New-Yorker Cable-Transfers, Auszahlung Schweiz, Holland und Wien.

Am Produktmarkt waren nur sehr wenige Firmen erschienen, da ein normaler Handel nicht mehr stattfand. Es erschienen zwar Anzeiger und Ersatz für ermittelte am Markt, nennenswerte Umsätze kamen aber hierin nicht zustande. Auch in Kartoffeln war der Handel eben begrenzt. Speisekartoffeln stellten sich auf 3,25 M. ab Station, Futterkartoffeln auf ca. 2,50 M.

Die nichtamtlich ermittelten Preise waren am Frühmarkt: Weizenkleie ausländische loko 53,50–54,00 M. Im Grosshandel Maismehl 87,00–88,00 M. Maismehl 87–88, ausländisches Kartoffelmehl im Normalgewicht 49,50 M. (ab 1. November inländisches und ausländisches 43,50 M.).

Eierbericht vom 21. Oktober. Eier per Schock in und ausländische bessere Sorten 11,50–12,00 M. — Tendenz: Flau.

Am 21. Oktober. Am Markt auf Mittwoch, 20. Oktober. Auftrieb: Schweine 223 Stück, Ferkel 3829 Stück, Verlauf des Marktes: Schweine grosser Zuchtrenn schwindendes Geschäft. Preise gedrückt auf ein besseres Ergebnis im Vorjahre zu rechnen ist.

Wassersstand am 21. Oktober. Am Pegel zu Rathor 3,67 m, Niederschlag 2,15 mm. Brigg 4,15 m, Breslau + 1,30 m, Dresden + 0,97 m, Magdeburg 3,00 m.

